

# Araber, Wassertopf und Engel sind alle selbst Sufiismus und die mystische Tradition

IM ZUSAMMENHANG SCHLÜSSELFIGUR Jalal al-Din Rumi WANN UND WO 13. Jahrhundert, Persien VOR 8. Jahrhundert Eine frühe Sufi-Dichterin, Rabi'a al-'Adawiyya, aus Basra, Irak, vereint Askese und Hingabe in ihrer Entwicklung des Sufismus. Der persische Meister al-Hallaj aus dem 10. Jahrhundert erklärt in Trance: „Ich bin die Wahrheit“; seine Worte werden als Anspruch auf Gott gedeutet, wofür er hingerichtet wird. NACH 13. Jahrhundert Einige Sufi-Praktiken, wie das Rezitieren von Gottesnamen, werden in den jüdischen Gottesdienst integriert. Emir 'Abd al-Qadir, ein Sufi-Gelehrter aus dem 19. Jahrhundert, führt den Kampf gegen die französische Invasion in Algerien an. 21. Jahrhundert Es gibt mehr als hundert Sufi-Orden.

Wenn das Scharia-Gesetz für Muslime ein äußerer Weg ist, der zur wahren Anbetung Gottes führt, dann ist die Sufi-Mystik ein innerer Weg, der seinen Praktizierenden nicht nur hilft, Gott zu folgen, sondern ihm näher zu sein. In den frühen Stadien der Entwicklung des Islam war der einfache Gehorsam gegenüber dem Willen Gottes für einige Muslime keine ausreichend strenge Lehre. Als Reaktion auf die wachsende Nachsichtigkeit der herrschenden muslimischen Elite mit zunehmender Macht wollten desillusionierte Muslime zu dem zurückkehren, was ihrer Meinung nach die Reinheit und Einfachheit des Islam zur Zeit des Propheten Mohammed war. Sie führten einen asketischen Lebensstil, indem sie sich von der materiellen Welt entfernten und eine direkte, persönliche Erfahrung mit Gott suchten. Einige Sufi-Muslime erklärten sogar, dass Gott in ihnen sei.

[View attachment 9025](#)

Das Grab des Sufi-Heiligen Nizamuddin Awlia, der für seine Askese und Freundlichkeit verehrt wird, wird täglich von Tausenden von Muslimen und Nicht-Muslimen besucht, wo sie Räucherstäbchen anzünden und beten.

Als sich der Sufismus entwickelte, wurden Gruppen oder Orden gegründet, in denen religiöse Meister den Schülern die Lehre lehrten. Im Zentrum vieler dieser Orden steht der Glaube, dass man sich selbst entsagen muss, um vollständig in Gott zu bleiben. Dementsprechend schrieb Jalal al-Din Rumi, ein Sufi-Meister aus dem 13. Jahrhundert, über einen verarmten Araber und seine gierige Frau, die in der Wüste leben. Die Frau fordert ihren Mann auf, den gefüllten Wassertopf Gott anzubieten, in der Hoffnung, dass er dafür etwas zurückbekommt. Obwohl der Ehemann zögert, gibt er dem Drängen seiner Frau nach und bietet den Topf an – und im Gegenzug wird er mit Gold gefüllt. Dieser Schatz ist für sie jedoch in der Wüste von geringem Nutzen und dient daher als Erinnerung daran, dass das Streben nach Reichtum und Eigennutz die richtige Ausrichtung auf Gott beeinträchtigt. Im selben Gleichnis erzählt Rumi von der Eifersucht der himmlischen Engel auf Adam. Auch sie geben ihren Fokus auf Gott auf. Für Rumi beschreibt das Gleichnis die Menschheit im Allgemeinen und die Versuchung, das eigene Ich zu verfolgen. Für Sufis sollte der Fokus des

Einzelnen auf der Verleugnung des Selbst liegen, um eine Erfahrung mit Gott zu machen.

[View attachment 9024](#)

See also: The performance of ritual and repetition 158-59 ■ Zen insights that go beyond words 160-63 ■ Mystical experience in Christianity 238

Siehe auch: Die Durchführung von Ritualen und Wiederholungen 158-59 ■ Zen-Erkenntnisse, die über Worte hinausgehen 160-63 ■ Mystische Erfahrung im Christentum 238

Dem Weltlichen entsagen Um im Sufismus eine persönliche Erfahrung von Gott zu erlangen, muss man sich durch aufeinanderfolgende Stufen der Entsagung, Reinigung und Einsicht bewegen. Infolgedessen sind Sufis nicht nur asketisch – sie brechen die Verbindung zur materiellen Welt durch Armut, Fasten, Schweigen oder Zölibat –, sondern sie legen auch großen Wert auf hingebungsvolle Liebe zu Gott, oft durch religiöse Erfahrungen oder psychologische Zustände. Dies wird oft durch die Wiederholung der Namen Gottes erreicht (z. B. Gott der Barmherzige, Gott der Große) oder meditative Atemübungen. Die Vertiefung in diese Übungen hilft dem Sufi-Praktizierenden, weltliche Bindungen zu vergessen und sich vollständiger auf Gott zu konzentrieren. Rumi legte besonderen Wert darauf, sowohl Musik als auch Tanz zu nutzen, um eine direkte Erfahrung der Gegenwart Gottes zu erreichen. Die Wirbelnden Derwische, der von seinen Anhängern gegründete Sufi-Orden, nutzen Gesang oder Gesänge und Körperbewegungen, um in ekstatische Zustände zu gelangen und die Vereinigung mit Gott zu erfahren. Ihr rhythmischer Kreiselanz soll das Sonnensystem symbolisieren, das sie nachahmen, indem sie sich im Kreis um ihren Anführer drehen. Nach Ansicht vieler Muslime überschritten einige Sufis die Grenzen der islamischen Orthodoxie, und der Sufismus wurde ab dem 17. Jahrhundert unterdrückt. Dennoch gibt es weltweit immer noch Orden, die sowohl Muslime als auch Nicht-Muslime anziehen. ■

[View attachment 9023](#)

Dschalal al-Din Muhammad Rumi Jalal al-Din Muhammad Rumi wurde 1207 in Balkh (im heutigen Afghanistan) geboren. Seine Familie behauptete, von Abu Bakr abzustammen, dem Gefährten und Nachfolger des Propheten Mohammed. Nachdem er mit seinem Vater durch Persien und Arabien gereist war, ließ er sich in Konya (in der heutigen Zentraltürkei) nieder. In Konya traf Rumi den Sufi-Meister Shams-i Tabrizi (von Tabriz). Zu dieser Zeit war Rumi Professor für islamische Wissenschaften, aber der Sufi-Meister hatte einen so tiefen Einfluss auf ihn, dass er sein Studium abbrach, um sich der Mystik zu widmen. Seine Anhänger gründeten den Mawlawi-Orden der Sufis, der vielen als die Wirbelnden Derwische bekannt ist. Obwohl Rumi für seine Philosophie und Gelehrsamkeit bekannt ist, ist er vor allem für seine mystische Poesie in Erinnerung geblieben. Er starb 1273 in Konya.

Schlüsselfunktion 1258-1273 Spirituelle Couplets 13. Jahrhundert Die Werke von Shams von Täbris 13. Jahrhundert Was im Inneren ist, ist im Inneren

---

Revision #1

Created 17 October 2025 18:12:33 by investigatione

Updated 17 October 2025 18:12:44 by investigatione